

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 83 (2005)

Artikel: Schulhäuser für Stadt und Land : der Volksschulhausbau im Kanton Bern am Ende des 19. Jahrhunderts
Autor: Schneeberger, Elisabeth
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG

Mit dem Aufbau des Schweizerischen Bundesstaates und mit der Industrialisierung ging im 19. Jahrhundert der Ausbau des Bildungswesens einher. Nach 1830 wurde der Schulhausbau zu einer der wichtigsten Bauaufgaben der Kantone und der Gemeinden. Die Schulhoheit verblieb bei den Kantonen, so dass die Entwicklung kantonale leicht unterschiedlich verlief. Im Kanton Bern löste die Festlegung der allgemeinen Schulpflicht in der Staatsverfassung von 1831 eine Neubauwelle aus, die zunächst die ländlichen Gebiete erfasste, während viele Stadtschulen vorerst in bestehenden Gebäuden untergebracht werden konnten. Der stetige Bevölkerungszustrom in die wirtschaftlich attraktiven Städte führte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem raschen Stadtwachstum und dadurch zu einem grossen Bedarf an neuen Schulhäusern.

Der Schulhausbau war ein wichtiges Betätigungsfeld für Architekten, denn für die neue Aufgabe mussten geeignete organisatorische und künstlerische Lösungen gefunden werden. Von Architekten verfasste Musterpläne unterstützten seit den 1830er Jahren auf dem Land die wenig ausgebildeten ortsansässigen Handwerker beim Bau zweckmässig organisierter Schulhäuser. Bis ins späte 19. Jahrhundert hinein wurden diese Vorlagen immer wieder aufgenommen. Für die schwierigere Aufgabe des städtischen Schulhausbaus standen nach der Jahrhundertmitte ausgebildete Architekten in grösserer Anzahl zur Verfügung, nachdem in Zürich 1833 mit einem Lehrstuhl für angewandte Mathematik und Baukunde und 1855 mit der Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums eine Ausbildungsmöglichkeit für Architekten in der Schweiz geschaffen worden war.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bestimmte die architektonische Forderung der Epoche nach «Licht und Luft» die Schularchitektur in hohem Mass. In Zusammenarbeit mit Hygienikern wurden neuartige Grundrisslösungen entwickelt, die ausgehend von städtischen Schulbauten gegen 1900 auch für Landschulhäuser adaptiert wurden und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein für den Schulhausbau massgebend blieben.

Zielsetzung und zeitliche Eingrenzung

Ziel dieser Darstellung ist ein Überblick über den Berner Volksschulhausbau im ausgehenden 19. Jahrhundert. Ein exemplarischer Querschnitt durch die Neubautätigkeit der letzten Jahre des Jahrhunderts zeigt die gesamte Breite der städtischen wie der ländlichen Schularchitektur auf. Als Grundlage der Untersuchung dient ein Katalog aller zwischen 1895 und 1900 auf dem damaligen Kantonsgebiet neu errichteten Primar- und Sekundarschulhäuser. Die beiden Schultypen werden gemeinsam behandelt, da deren Gebäude ähnlichen Anforderungen entsprechen mussten und grössere Landschulhäuser oft gleichzeitig Primar- und Sekundarschulen dienten. Nicht einbezogen sind die

Gebäude der höheren Schulen, die unter anderen Voraussetzungen errichtet wurden als diejenigen der Volksschulen. Der untersuchte Ausschnitt ist zeitlich eng gefasst, womit die Bauten unter sich vergleichbar sind. Ausschlaggebend für die Wahl des Zeitabschnitts ist die erstaunlich grosse typologische Variationsbreite in der Schularchitektur und besonders im ländlichen Schulhausbau des späten 19. Jahrhunderts, worin sich die Vielfalt der beigezogenen Ideen widerspiegelt.

Die untere Zeitgrenze von 1895 ergibt sich aus dem Primarschulgesetz von 1894, das eine einheitliche Grundlage für den Bau von Schulhäusern darstellte. Nach 1900 bewirkten veränderte Erziehungs- und Architekturauffassungen einen grundlegenden Wandel im Schulhausbau, die Betrachtung wird daher auf die Zeit bis 1900 beschränkt.

Fragestellung und Inhalt

Die innere und äussere Gestaltung eines Schulgebäudes hängt nicht nur von künstlerischen Kriterien, sondern ebenso stark von den Nutzungsanforderungen sowie von wirtschaftlichen und politischen Umständen ab. Der erste Teil der Darstellung befasst sich deshalb mit den für den Schulhausbau massgebenden gesetzlichen, hygienischen und pädagogischen Vorgaben und deren Hintergründen. Anschliessend werden einige für die Umsetzung dieser Vorgaben bestimmende Faktoren, die steuernden Eingriffe der Erziehungsdirektion und die Planungsabläufe in den Gemeinden näher betrachtet. Im zweiten Teil folgt die Diskussion der ausgeführten Bauten. Aufgrund der inneren Disposition und der äusseren Gestaltung werden verschiedene Typen unterschieden und in Bezug auf die Vorgaben und mögliche Vorlagen untersucht. Allgemeinen Aspekten in der Schularchitektur des späten 19. Jahrhunderts widmet sich das letzte Kapitel, das den Fragen nachgeht, ob das Schulhaus als Zweck- oder als Repräsentativbau zu verstehen sei, und welche erzieherischen Absichten mit seiner Architektur verbunden seien. Der dritte Teil dokumentiert die behandelten Bauten. In einem Katalog sind die Resultate der Quellenforschung zusammengefasst.

Quellen und Forschung

Fast alle hier näher betrachteten Schulhäuser sind erhalten, gut die Hälfte davon dient heute noch schulischen Zwecken. Einige Gebäude sind infolge neuer Nutzungsanforderungen im Inneren tiefgreifend umgestaltet worden. Äusserlich sind etliche Bauten stark verändert, da man den historisierenden Dekor der Zeit um 1900 im 20. Jahrhundert über Jahrzehnte hinweg ablehnte und die Fassaden zu «vereinfachen» versuchte. Das ursprüngliche Erscheinungsbild kann teilweise anhand von schriftlichen Quellen, Plänen und historischen Aufnahmen erschlossen werden.

Unterschiedlich präsentiert sich auch das Quellenmaterial zu den einzelnen Bauwerken: Während die Bauakten zu den grossen Stadtschulhäusern gut zugänglich sind und die Entstehungsgeschichte der Gebäude ausführlich dokumentieren, sind die entsprechenden Informationen zu vielen Landschulhäusern in den Gemeinde- und Schularchiven schwieriger zu ermitteln. Grunddaten und zum Teil auch weitere Hinweise können den Gemeindeversammlungs- und den Gemeinderatsprotokollen entnommen werden. Spezifische Unterlagen aus der Bauzeit wie Kostenvoranschläge, Bauabrechnungen oder die Protokolle der Schulhausbaukommissionen sind nicht mehr überall erhalten. Die vorhandenen Akten sind oft nicht ohne weiteres auffindbar, da die älteren Bestände etlicher Gemeindearchive nur rudimentär erschlossen sind. Wertvolle Informationen sowohl zu Einzelbauten als auch allgemeiner Art finden sich in den Akten der Erziehungsdirektion und der Baudirektion im Berner Staatsarchiv.

Planmaterial aus der Bauzeit existiert in den Gemeindearchiven nur noch für einen Teil der untersuchten Gebäude. Unter den erhaltenen Dokumenten befinden sich einige ausserordentlich sorgfältig ausgearbeitete und kolorierte Präsentationspläne.

Ansichtskarten aus der Zeit um 1900 bilden nicht selten das Gemeindeschulhaus ab und sind daher eine wertvolle Bildquelle. Umfangreiche Sammlungen befinden sich im Staatsarchiv und in der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Landesbibliothek.

Aufschlussreiche Informationen liefert die zeitgenössische Fachpresse. Die Beiträge im «Berner Schulblatt» geben einen Einblick in die pädagogische Diskussion. Ausführliche Berichte über Schulhausbauten und -wettbewerbe in der «Schweizerischen Bauzeitung» belegen das Interesse, das diesem Thema in Architektenkreisen entgegengebracht wurde.

In der umfangreichen Schulbauliteratur des späten 19. Jahrhunderts überwiegen die Publikationen zur Frage der Schulhygiene. Ein international verbreitetes Standardwerk war das erstmals 1877 erschienene und mehrmals neu aufgelegte «Handbuch der Schulhygiene» von Adolf Baginsky. Wegweisende Gedanken zum Schulhausbau finden sich in der Schrift «Die Frage der Schulhygiene in der Stadt Bern», die 1889 der Polizeiarzt der Stadt Bern, Wilhelm Ost, in Zusammenarbeit mit Ärzten, Pädagogen und Baufachleuten erarbeitete. Ab 1900 gab die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege ein Jahrbuch heraus, das eingehend über Neuerungen im Schulhausbau berichtete und 1904 die jüngsten Stadtberner Schulhäuser ausführlich vorstellte. 1907 und 1917 präsentierte der Genfer Architekt Henry Baudin mit den beiden Bänden «Les constructions scolaires en Suisse» und «Les nouvelles constructions scolaires en Suisse» einen Überblick über die Schweizer Schulbauten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

In der neueren Literatur stellen die zahlreichen Dorf- und Schulchroniken eine wichtige Informationsquelle dar. Thema architekturgeschichtlicher Publikationen jedoch war der Schweizer Schulhausbau des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre nur selten. Peter Meyer griff das Thema 1932 mit dem Artikel «Ein Halbjahrhundert Schulhäuser» in der «Schweizerischen Bauzeitung» auf.

Unter den jüngeren Veröffentlichungen sind der 1982 erschienene Artikel von Hans Martin Gubler, «Schema mit Variationen. Schulhausbauten vor 150 Jahren», über Zürcher Landschulhäuser der 1830er Jahre und die Studie von Geneviève Heller, «Tiens-toi droit!» über Schulhausbau, Schulhygiene und moralische Erziehung am Beispiel der Waadtländer Primarschulen zu erwähnen. Bisher sind erst wenige Übersichtsdarstellungen erarbeitet worden. 1997 legten Geneviève Heller und Marianne Fornet unter dem Titel «La cage dorée» einen reich bebilderten Band über die Schulhäuser des Kantons Waadt vor. Mit den Volksschulbauten der Stadt Luzern befasste sich This Oberhänsli in der 1996 erschienenen Studie «Vom ‹Eselstall› zum Pavillonschulhaus». Für den Kanton Bern machte Kathrin Gurtner 1997 mit einer Lizentiatsarbeit über «Die Entwicklung des Primarschulhausbaus in der Stadt Bern 1850–1920» den Anfang.